Zeitschrift: Sauter's Annalen für Gesundheitspflege : Monatsschrift des Sauter'schen Institutes in Genf

Herausgeber: Sauter'sches Institut Genf

Band: 32 (1922)

Heft: 12

Rubrik: Die Operation

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Sauter's Annalen
für Gesundheitspflege

Monatsschrift des Sauter'schen Institutes in Genf

Herausgegeben unter Mitwirkung von Aerzten, Praktikern und geheilten Kranken.

Nr. 12. 32. Jahrgang der deutschen Ausgabe. Dezember 1922.

Inhalt: Die Operation. — Zehn Tuberkulosegebote. — Die Anfänge der Erziehung. — Die Zuckerkrankheit. — Die Zusammensetzung und Wirkung der Sternmittel. (Fortsetzung.) — Frauenkrankheiten. (Fortsetzung.) Korrespondenzen und Heilungen: eitriger Finger, Nierenentzündung und Wassersucht, Atemnot, Stirnhöhlenvereiterung, Blutvergiftung, Leberanschwellung, Gallengrieß.

Mitteilung. Um vielfach geäußerten Wünschen Rechnung zu tragen, werden nunmehr unsere Körnermittel ☞ in jeder gewünschten Verdünnung ☜ geliefert.

P. P.

Wir machen unsere werten Anhänger und Freunde darauf aufmerksam, daß wir eine Filiale in

Tumringen b. Lörrach (Baden)

errichtet haben, woselbst die Fabrikation unserer Mittel unter fachmännischer Leitung stattfindet.

Auf der vierten Seite des Umschlags unserer Annalen sind die Verkaufsstellen angegeben, wo dieselben erhältlich sind.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Die Direktion.

Die Operation.

Bei Ernst Rowohlt in Berlin erschien unlängst ein neues Werk von Professor Dr. Karl Ludwig Schleich (dem bekannten, im März d. J. verstorbenen Berliner Arzt und Schriftsteller): „Besonnte Vergangenheit", Lebenserinnerungen des berühmten Gelehrten aus den Jahren 1859 bis 1919. Wir geben eine kleine Probe aus dem Buche. Der geschilderte Vorgang spielt im Jahre 1888, dem Todesjahre Kaiser Friedrichs. In jener Zeit war gerade der Streit Bergmann-Mackenzie. Es handelte sich um eine Staatsangelegenheit: ob der Kaiser zu operieren sei oder nicht. Es war an dem Tage, an welchem die Staasregierung Bergmanns Manifest herausgab, in welchem er öffentlich das Benehmen Mackenzies mit Schwerthieben geißelte. Er hielt am Nachmittag ein Kolleg ab. Ich war als sein alter Famulus mit im Operationsraum. Er stellte einen Fall vor: „Meine Herren! Ich habe die Ehre, Ihnen einen Kranken vorzustellen, bei dem die Sachlage genau dieselbe ist wie bei unserer bedauernswerterweise in unsachgemäßen Händen befindlichen Majestät, dem Kaiser Friedrich. Alles ist hier genau, nur besser (ein Hieb auf Virchow, vor dem er sich nicht scheute durchblicken zu lassen, er habe fünf gerade sein lassen und sich um die schwere Diagnose herumgedrückt) untersucht; mein Kollege Fränkel hat laryngoskopisch mit mir zusammen die Diagnose gestellt, das exzidierte Stück hat sich unter dem Mikroskop zweifelsohne als Karzinom erwiesen. Wir werden jetzt die Operation ausführen, die allein geeignet gewesen wäre, auch Sr. Majestät

dem Kaiser Leben und Thron zu erhalten: die Herausnahme des kranken, eventuell des ganzen Kehlkopfes. Es ist eine Art historischen Aktes, nämlich die Rechtfertigung der deutschen Wissenschaft, welche ich Ihnen hier zu demonstrieren Gelegenheit habe. So Gott will, nimmt alles den Lauf, wie ich es mit heißem Herzen Seiner Majestät zu leisten den Wunsch gehegt habe. Aber die königliche Staatsregierung, fußend auf der Verblendung eines ausländischen Arztes, ist mir in den Arm gefallen. Wir schreiten zur Operation!"

Dieselbe begann. Sie zog sich recht lange hin. Nicht eine „kleine" Stelle hinter den Stimmbändern war krank, wie Bergmann und Fränkel diagnostiziert hatten, sondern immer tiefer zeigte sich in dem gespaltenen Kehlkopf eine wulstige, plastische Infiltration. Ja sie griff über den Kehlkopf hinaus. Die Operateure suchten und suchten die Grenzen. Nach eineinhalb Stunden gab es ein Geflüster und Geraune am Operationstisch. Eine Entspannung trat ein. Bergmann richtete sich auf und sagte:

„Meine Herren! Wir haben uns geirrt! Es ist gar kein Karzinom. Es ist eine diffuse Tuberkulose des Kehlkopfes. Ich breche die Operation ab."

Nach zwei Stunden war der Mann tot.

Ich muß sagen, daß mich selten etwas so erschüttert hat. Ich mußte immer denken: solches oder ähnliches hätte nur bei der geplanten Operation des armen Kaisers sich ereignen sollen! Diese dann unausbleibliche ungeheure Aufregung der Oeffentlichkeit, diese Angriffe auf die Chirurgie! O menschliche Voraussicht! O ärztliche, apodiktische Sicherheit! Es ist eigentümlich, wie oft sich die ärztliche Kunst blamiert, wenn es sich um königliche Häupter handelt (König Ludwig, Kaiser Friedrich, die Königin von Sachsen, die Königin Draga, der gelähmte Arm Kaiser Wilhelms)! Je bescheidener, ihrer Grenzen sich bewußt, unsere Kunst der Oeffentlichkeit gegenüber auftritt, um so sicherer wird sie ihren Ruhm bewahren! (Kneipp-Blätter.)

Zehn Tuberkulosegebote für Kindergärten und verwandte Anstalten.

Von Dr. med. Langer, Berlin.

1. Jedes Kind ist für Tuberkulose empfänglich. Besonders bedarf das Kleinkind deiner Fürsorge. Schütze das Kind vor allem, was die Krankheit übertragen kann!

2. Die gefährlichste Ansteckungsquelle ist der hustende tuberkulöse Mensch; er verstreut bei mangelnder Vorsicht die Erreger der Tuberkulose (Tuberkelbazillen) beim Husten und Auswerfen. Nicht jeder Tuberkulöse weiß, daß er krank ist. Deswegen sorge dafür, daß Kinder nicht mit hustenden Menschen in Berührung kommen! Lasse Kinder nicht von Fremden küssen!

3. Auch Kuhmilch kann die Erreger der Tuberkulose enthalten; deswegen gib den Kindern nur abgekochte Milch zu trinken! Wer aber von einwandfreien Kühen Milch erhalten kann, soll dem Kinde nur rohe Milch verabreichen.

4. Die Erreger der Tuberkulose bleiben auch im trockenen Staub lebensfähig, zumal wo die Sonne fehlt. Halte daher die Räume, in denen Kinder spielen, peinlich sauber! Entferne die unnötigen Gegenstände! Wische den Fußboden täglich feucht auf! Lasse Licht und Luft herein!

5. Halte die Kinder zur Sauberkeit an! Hände waschen! Nägel reinigen! Zähne putzen! Mund spülen! Eigenes Taschentuch!

6. Gewöhne die Kinder daran, daß sie nicht dauernd auf dem Fußboden herumkriechen und daß sie nicht alles, was sie finden, in den Mund stecken!